

Konzeption und Leistungsbeschreibung

Wohngruppe Möhnesee

Stand: 01.07.2020

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhalt

1. Grundsätzliches

2. Gesetzliche Grundlagen

3. Zielgruppe / Indikation

4. Ziele

5. Struktur / Methoden / Besonderheiten

5.1 Örtlichkeit und Umfeld

5.2 Platzzahl

5.3 Personal

5.4 Methodische Ansätze und Techniken

5.5 Aufsicht und Betreuung

6. Leistungen

6.1 Aufnahmeverfahren

6.2 Förder- und Hilfeplanung

6.3 Tagesstruktur und Training persönlicher und lebenspraktischer Fähigkeiten

6.4 Freizeitgestaltung

6.5 Krisengestaltung

6.5 Elternarbeit/ methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie

6.6 Partizipation

7. Steuerung der Qualitätsentwicklung und -kontrolle

8. Ansprechpersonen

1. Grundsätzliches

Die Wohngruppe Möhnesee ist ein Jugendhilfeangebot des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm. Das Angebot richtet sich an junge Menschen, die in ihrer Biographie Brüche und Störungen in der Sozialisation erlebt haben und einen sicheren Lebensort, Betreuung, Unterstützung, Diagnostik und Therapie in unterschiedlicher Form und Dauer benötigen.

Wir nehmen den jungen Menschen ganzheitlich wahr und gestalten individuelle Hilfen in unserer Wohngruppe. Wir holen den jungen Menschen dort ab, wo er steht und leisten in seinem Rahmen individuelle Angebote entsprechend des Hilfebedarfs und dessen Planung. Unser primäres Ziel ist es, einen sicheren Lebensort und stabile Beziehungen anzubieten. Hierbei ist uns die individuelle Förderung der Fähigkeiten und Stärken wichtig. Die jungen Menschen sollen ihren eigenen Wert schätzen und pflegen lernen.

Wir verstehen uns als mittel- bis langfristigen Entwicklungs- und Lebensort.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Hilfe bilden die §§ 27, 35a oder 41 SGB VIII in Verbindung mit §§ 36 und 34 SGB VIII.

3. Zielgruppe / Indikation

Das Angebot ist ausgerichtet für Kinder und Jugendliche ab dem 10. bis zum 18. Lebensjahr. In Einzelfällen ist der Verbleib bis über das 18. Lebensjahr hinaus möglich, wenn sie der Hilfen nach § 34 SGB VIII bedürfen, insbesondere, wenn sie eine auf längere Zeit angelegte Wohnform bedürfen, die auf ein selbständiges Leben vorbereitet.

Mögliche Indikatoren können sein:

- Schulschwierigkeiten (Schulmüdigkeit und Verweigerung),
- Entwicklungsverzögerungen,
- psychischen Auffälligkeiten,
- eine seelische Behinderung,
- traumatische Erlebnisse in der Biographie,
- Lernbehinderung,
- Verhaltens- und Bindungsstörungen,
- wenig ausdifferenziertes Verhaltensrepertoire,
- weitere diagnostische Bedarfe.
-

Gründe für die Aufnahme können vorliegen:

- wenn die Erziehung oder Entwicklung der jungen Menschen auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Ursprungssystem nicht sichergestellt ist,

- wenn die Problembelastung des Herkunftssystems zu hoch ist und/oder die Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bei den jungen Menschen vielfältig und gravierend sind,
- ein sicheres und förderliches Setting mit gleichzeitig individuellem Beziehungsangebot notwendig erscheint,
- die jungen Menschen sich auf ein intensives und kontinuierliches Beziehungsangebot einlassen können.

4. Ziele

Für jeden jungen Menschen wird ein seinen emotionalen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten orientierter Hilfsbedarf ermittelt, aus dem sich die Hilfeplanung und die Ziele ableiten:

- Förderung und Entwicklung eines sicheren Ortes und Verankerung in der Wohngruppe,
- Entwicklung bzw. Förderung der Fähigkeit, sich angstfrei und ohne Risiko auf ein Wohngruppensetting einlassen zu können,
- Bindungsangebote,
- Förderung der Handlungskompetenzen im geschützten Rahmen und Schaffung eines Transfers in andere Lebensbereiche,
- Integration in das soziale Umfeld und Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben,
- Förderung der eigenen Selbstheilungskräfte zur Bewältigung traumatischer Erfahrungen,
- Stärkung der personalen und sozial-emotionalen Kompetenz der jungen Menschen (ressourcenorientierte Arbeit),
- Verbesserung der Lern- und Entwicklungschancen durch Unterstützung bei der Schul- und Berufsausbildung,
- Verbesserung und Pflege der Beziehung mit dem Herkunftssystem,
- Förderung der Integration und Selbstwahrnehmung durch individuelle Betreuungs- und Beschulungskonzepte,
- Entwicklung von Lebensmut und Perspektiven,
- Förderung von Problemeinsicht Aufbau von Eigenverantwortung,
- Förderung des individuellen Verselbständigungsprozesses und Begleitung des Ablösungsprozesses oder Überleitung in eine andere Hilfemaßnahme oder Rückkehr in das Herkunftssystem.

5. Struktur / Methoden / Besonderheiten

5.1 Örtlichkeit und Umfeld

Die Wohngruppe Möhnesees liegt am Südufer des Möhnesees und am Naturpark "Arnsberger Wald". Das Haus verfügt über ein sehr großes Grundstück sowie über ein zusätzliches Ufergrundstück. Hier steht ein eigener Anleger und verschiedene Boote zur Verfügung.

Alle Schulformen, einschließlich einer Schule für emotionale und soziale Entwicklung mit Abholdienst, sind mit dem Schulbus erreichbar.

Betritt man das etwa 350 qm² große Haus, findet man im Erdgeschoss eine Wohnküche, ein Wohnzimmer, ein Spiel- und Freizeitraum für jüngere Kinder, ein Freizeitzimmer für ältere und ein Büro vor. In der ersten Etage gibt es für die jungen Menschen Einzelzimmer, zwei Badezimmer und ein Nachtbereitschaftszimmer. Alle Versorgungsräume befinden sich im Untergeschoss.

5.2 Platzzahl

In der Wohngruppe können sechs Kinder und Jugendliche ab einem Aufnahmealter von zehn Jahren leben. Die Gruppe ist koedukativ aufgebaut und wird individuell nach Anfrage und aktueller Gruppenstruktur und –dynamik belegt.

5.3 Personal

Das Team der Wohngruppe ist multiprofessionell und setzt sich aus männlichen und weiblichen pädagogischen Mitarbeiter*innen und einer Hausangestellten zusammen. Der Betreuungsschlüssel ist mit 1:1,33 bemessen.

5.4 Methodische Ansätze und Techniken

Das pädagogische Handeln in der Wohngruppe orientiert sich an traumapädagogischen, verhaltens- sowie erlebnispädagogischen Ansätzen. Eine wichtige Erziehungsmaxime ist die Förderung von psychischen Bewältigungskompetenzen (Resilienz).

Als positives Vorbild für die jungen Menschen stellen die Betreuer*innen eine anregungsreiche Umgebung bereit, in der die Kinder und Jugendlichen dazu motiviert werden, selbst aktiv zu werden. Die Kinder erfahren Wertschätzung und Akzeptanz und werden ermutigt, Gefühle auszudrücken und zu benennen. Realistische und entwicklungsangemessene Erwartungen an die jungen Menschen ermöglichen eine altersentsprechende Übertragung von Verantwortung.

Konstruktives Feedback verhilft ihnen zu Erfolgserlebnissen und hilft, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, um so einen positiven Selbstwert aufbauen zu können. Die jungen Menschen erhalten die Möglichkeit, die Vergangenheit zu bewältigen, um so Perspektiven für die Zukunft entwickeln zu können (lösungsorientiertes Arbeiten). Dieses beinhaltet die Stärkung und den Aufbau von Selbstvertrauen und des Selbstwertgefühls.

Wir nutzen die klassischen Methoden und Techniken der Wohngruppenarbeit (siehe auch Punkt 6.4.) wie beispielsweise:

- Einzelarbeit über Gespräche und Begleitung
- Gruppenarbeit im Rahmen der Wohngruppe und darüber hinaus
- Biografiearbeit
- Training sozialer Verhaltensweisen
- Selbstwirksamkeit erproben und erleben
- Achtsamkeit erlernen und einüben

- Traumapädagogik
- Psychoedukation
- Erlebnispädagogik und Segeln.

5.5 Aufsicht und Betreuung

Die pädagogische Betreuung durch das Team findet an 365 Tagen im Jahr im Schichtsystem statt und umfasst Tagdienste und Nachtbereitschaften.

6. Leistungen

6.1 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmen erfolgen in der Regel in Zusammenarbeit mit dem im Einzelfall zuständigen Jugendamt. In einem Vorstellungstermin werden die Voraussetzungen, Erwartungen und Ziele abgestimmt, um festzustellen, ob dieses komplexe Betreuungs- und Bildungsangebot indiziert ist. Es können folgende Angebote im Rahmen der Aufnahme gemacht werden:

- Gegenseitiges Kennenlernen und ggf. Probewohnen
- Beteiligung der Herkunftsfamilie
- Beteiligung der bereits in der Einrichtung lebenden Bewohner*innen am Aufnahmeprozess
- Probeunterricht in der Schule im Sinne von „Schnuppertagen“
- Gemeinsame Zimmergestaltung
- Erarbeitung der Kontaktgestaltung mit dem Herkunftssystem
- Gestaltung einer vorläufigen Tagesstruktur

6.2 Förder- und Hilfeplanung

Die abgestimmte pädagogische und die daraus folgende Bedarfsanalyse und Perspektiventwicklung schaffen die Grundlage für die weitere Hilfeplanung bzw. die Förder- und Betreuungsplanung.

- Eingangs- und Verlaufsdagnostik und deren Dokumentation, ggf. auch in Kooperation mit externen Stellen wie psychotherapeutischen/psychiatrischen Praxen, Systemische Beratung/Familientherapie
- Regelmäßige Überprüfung der Hilfemaßnahme und Fortschreibung des Hilfeplanes sowie der Bildungsziele auf dem Hintergrund der Entwicklung des Kindes/der/des Jugendlichen
- Erstellung von Berichten und Empfehlungen
- Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen für und mit den jungen Menschen
- Organisation zusätzlicher interner (Zusatzleistungen) oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben
- Unterstützung bei der Bewältigung des Überganges zwischen unterschiedlichen Bildungseinrichtungen

6.3 Tagesstruktur und Training

Die alltägliche pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Bedarfen und Möglichkeiten der jungen Menschen. Hierfür werden für jeden individuelle Tages- und Förderpläne erstellt. Die Förderung wird je nach Fähigkeiten angepasst und abgestimmt. Sie ist prozessorientiert und stellt sich nicht statisch dar.

Die Umsetzung soll durch individuelle Arbeit, Anleitung und durch gruppendynamische Prozesse initiiert und gestaltet werden.

Unter anderem kann Förderung in folgenden Feldern stattfinden:

- Aufbau und Pflege sozialer Kontakte,
- Förderung der gesellschaftlichen Integration,
- Individuelle Förderung bei Schule und Ausbildung,
- Einüben des Umgangs mit Geld,
- Alltägliche Körperpflege/Anleitung und Unterstützung Körperpflege,
- Verkehrserziehung, Umgangs mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- Bei Bedarf Umgang mit Behörden,
- Einbeziehen und Erlernen der alltäglichen Hausarbeit,
- Einkaufen für sich selbst und für die Gruppe,
- Zubereiten einfacher Mahlzeiten, Kenntnisse gesunder Ernährung,
- Pflege und Aufbewahrung von Wäsche und Kleidung, einfache Reparaturen,
- Auswahl wetterangemessener Kleidung,
- Einübung handwerklicher Grundkenntnisse sowie Mitgestalten von Haus und Hof.

6.4 Freizeitgestaltung

Die Angebote der Freizeitgestaltung sind darauf ausgerichtet, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Insbesondere soll darauf hingearbeitet werden, Entwicklungsdefizite zu reduzieren, das Sozialverhalten zu fördern und Fehlentwicklungen, die im bisherigen sozialen und Bildungskontext ausgelöst oder begünstigt worden sind, zu reduzieren. Die Wohngruppe Möhnesee hat ein großes Außengelände mit Wald, Wiesenfläche und den Möhnesee. Die jungen Menschen können hier in der Natur spielen, erleben und Erfahrungen sammeln. Hierbei ist es uns wichtig, eigene Ideen und die eigene Fantasie zu fördern. Die Freizeitgestaltung orientiert sich immer wieder an diesen Bedarfen und wird durch erlebnispädagogische Angebote ergänzt.

Je nach Alter und Entwicklungsstand können die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit eigenverantwortlich und autonom gestalten.

Hierzu sollen – eingebettet in den entsprechenden pädagogischen Kontext – im Einzelnen dienen:

- Aufbau und Förderung sozialer Kontakte,
- Bastel- und Werkangebote
- begleitete Freizeitaktivitäten wie Gesellschaftsspiele, Sport, Medien etc.,
- individuelle Freizeitgestaltung,
- erlebnispädagogische, musisch-kreative, handwerkliche, sportliche und kulturelle Angebote,

- Anbindung an örtliche Vereine,
- Teilnahme an Aktivitäten
- Schwimmbadbesuche, schwimmen und Umgang mit dem nahegelegenen See,
- Bereitstellung von Spiel- und Bastelmaterial und entsprechende Anleitung,
- Impulsgebung und Unterstützung für eigene kreative Beschäftigungen,
- Bereitstellung von Medien und Anleitung im Umgang mit den Medien.

6.5. Krisengestaltung

Auseinandersetzungen und Konflikte gehören zum pädagogischen Alltag.

Die Kinder und Jugendlichen erleben, dass Konflikte ausgehalten, ausgetragen und in konstruktiver Weise gestaltet werden. Krisen werden als Chance gesehen, um weitere Entwicklungsschritte gehen zu können. Hierzu kann es hilfreich sein:

- ggf. Abklärung des Bedarfs mit der Fachberatung,
- Nutzung der Ressourcen aus dem sozialen Umfeld zur individuellen und „kreativen“ Krisengestaltung (Deeskalation und Entschärfung im Alltag),
- Abklärung eines Bedarfs therapeutischer oder heilpädagogischer Leistungen sowie deren Beantragung und Beschaffung in Krisensituationen oder bei situationsübergreifenden Schwierigkeiten, die sich einem pädagogischen Einfluss entziehen (z. B. psychiatrische Indikatoren - die Leistungen selbst sind Zusatzleistungen).

6.5 Elternarbeit / methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie

Elternarbeit bedeutet die Zusammenarbeit mit wichtigen Bezugspersonen.

Für die Bezugspersonen gibt es, nach Absprache, die Möglichkeit zur Teilhabe am Leben des Kindes in der Wohngruppe. So können mit den Bezugspersonen z. B. wichtige Ereignisse im Leben des jungen Menschen gefeiert werden, um einer möglichen Entfremdung vorzubeugen. Diese Elternarbeit nimmt für uns einen wichtigen Stellenwert ein und zeigt sich unter anderem im gemeinsamen Planen, Gestalten und Reflektieren von Kontakten, Terminen und Festen. Die Beziehungspflege, das Vermeiden von Kontakt- und Beziehungsabbrüche und das Gestaltung und Begleitung von Ablöseprozessen zwischen den Kindern und Jugendlichen und wichtigen Bezugspersonen bietet hier die Grundlage. Dies heißt:

- Das Kind wird mit seiner Biographie angenommen und die Bindung des Kindes an seine Eltern geachtet,
- Die Herkunftsfamilie wird respektiert, die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem ist erwünscht und wird als notwendig angesehen. Eine gegenseitige Akzeptanz wird angestrebt, um im Sinne des jungen Menschen eine konstruktive Zusammenarbeit zu erzielen,
- Ausgehend von einem systemischen Ansatz wird die Herkunftsfamilie auch bei einer langfristigen Unterbringung angemessen in die Arbeit einbezogen. Dabei steht das Bedürfnis des jungen Menschen nach Schutz, Sicherheit und Orientierung an erster Stelle,

- Da die Beziehungen zum Herkunftssystem nachwirken, sollen sie nicht ersetzt oder verdrängt, sondern positiv genutzt werden, um realistisch die eigenen Erfahrungen zu prüfen. Die Herkunftsfamilie muss einen Platz im Leben des jungen Menschen haben. Diese Arbeit erfordert von den Fachleuten Empathie und wird durch die externe Fachberatung umfangreich begleitet,
- Besuchskontakte werden individuell orientiert und mit allen am Prozess beteiligten Personen und Institutionen individuell gestaltet,
- Nach Vereinbarung im Hilfeplangespräch können die Besuchskontakte auch in unseren Räumlichkeiten stattfinden,
- Im Hilfeverlauf werden die Zusammenarbeit und die Kontaktgestaltung regelmäßig überprüft und je nach Zielsetzung und Entwicklungsverlauf für den jungen Menschen differenziert,
- Pädagogische Gespräche mit den Eltern sowie Elternbegleitung zur Förderung und Entwicklung von Elternkompetenzen.
- Gestaltung und Begleitung bei der Rückführung in die Herkunftsfamilie (ggf. Zusatzleistung im Rahmen von Familientherapie/Rückführungsmanagement).

6.6 Partizipation

Partizipation und Beteiligung im Alltag als pädagogische Methode dienen der Entwicklung des jungen Menschen und stellen einen bedeutsamen Beitrag zur Entwicklung des Einzelnen und der Gesamtgruppe dar.

Viele Elemente im Alltag, wie die Mitgestaltung des Essens, der Zimmergestaltung, der Planung von Freizeitaktivitäten und die Einbeziehung in Entscheidungsprozesse etc., kommen hier zur Sprache und wirken sich auf das Miteinander aus. Hier findet eine deutliche Wertschätzung der jungen Menschen statt, indem ebenso Wünsche hinsichtlich der Terminbegleitung Einzelner, bzw. die freie Wahl von Bezugspersonen ein Ergebnis ist. In der Einbeziehung der Verplanung des Gruppenbudgets, aber auch der Personalplanung werden Wünsche der jungen Menschen ernst genommen. So beteiligen sich die jungen Menschen regelmäßig an der Gestaltung der Freizeit und Ferienfreizeiten.

In regelmäßigen Gruppenrunden werden Themen und Anliegen der jungen Menschen besprochen, bzw. Entscheidungen getroffen. Ein*e von den jungen Menschen gewählte*r Gruppensprecher*in kann über die Teilnahme an der Kinder- und Jugendkonferenz der Gesamteinrichtung die Fragen, Interessen und Beschwerden weiterleiten.

7. Steuerung der Qualitätsentwicklung und -kontrolle

- Dokumentation
- elektronisches Gruppenbuch
- eine kontinuierliche Falldokumentation
- Berichterstellung vor dem HPG, bei Kindeswohlgefährdung und bei Abschluss der Maßnahme
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Kollegiale Fallberatung
- Regelmäßige Fallberatung und Perspektiventwicklung mit der Bereichsleitung

- Förderplangespräche unter Beteiligung von Vertreter/innen der jeweiligen Bildungseinrichtung
- Aufstellen und Verfolgen integrierter, individueller Förderpläne unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen
- Regelmäßige Rückkoppelung zwischen den verantwortlichen der Wohngruppe und denen der jeweiligen Bildungseinrichtung zur akuten Krisenintervention
- Gemeinsame Fortschreibung der Förderpläne
- Konzeptionelle Weiterentwicklung mit Bereichsleitung
- Externe Supervision
- Fortbildung

Qualitätssicherung

- Durch die nachstehenden Angebote sichern wir die Qualität der einzelnen Maßnahmen
- innerhalb unserer Einrichtung:
- Fort- und Weiterbildung
- Supervision / kollegiale Beratung / regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Regelmäßige Zielvereinbarungen
- Bereichsrunden für Teamleitung
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Aktenführung sowie Dokumentation von Prozessen und Leistungen
- Beratung durch Bereichsleitung

8. Ansprechpersonen

Wohngruppe Möhnesee:

Michel Hermann
Im Mühlensiepen 3
59519 Möhnesee
Tel.: 02924 870225

Bereichsleitung:

Nadine Manteufel
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Mobil: 0151 19623166
E-Mail: nadine.manteufel@lwl.org

Geschäftsstelle:

LWL - Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Lisenkamp 27
59071 Hamm
Tel: 02381/97366-0
Fax: 02381/97366-11
Mail: lwl-heikihamm@lwl.org